

Gottes gilt ihm alles, und er glaubte sich zu erniedrigen, wenn ihm die Ehre bey schwachen, kurzichtigen Menschen wichtiger wäre, als die Ehre bey Gott (Joh. 12, 42. 43.). Einst an dem glänzenden Ehrentage, wo der, der ehemals unter die Uebelthäter sich rechnen ließ, als Richter erscheinen wird, da unter die Gesegneten des himmlischen Vaters gezählt zu werden, und mit Ehren und Freuden in das himmlische Reich einzugehen (Matth. 25, 34.), das ist das erhabene Ziel seiner Wünsche. Uebrigens unterläßt er nichts, was ihn nur immer auf eine unschuldige Weise bey seinen Nebenmenschen empfehlen kann. Ist irgend eine Tugend, ist irgend ein Lob, dem denkt er nach (Phil. 4, 8.). Er meidet, um keinen entfernten Anlaß zu übler Nachrede zu geben, sogar den Schein des Bösen, und versagt sich lieber auch einen erlaubten Genuß, als daß er sich der Gefahr aussetze, seinem Nebenmenschen einen Anstoß zu geben, und das Zutrauen desselben gegen ihn zu schwächen.

Pflicht in Ansehung unserer Erhöhungen und Vergnügungen.

Wenn die Erde voll der Güte des Herrn ist, so ist es gewiß auch sein Wille, daß wir uns des vielen Guten freuen, und was sie uns von unschuldigen Vergnügen anbietet, auch wirklich genießen sollen. Schon der Gedanke gibt unserer Erde, diesem freylich in dem unermesslichen Schöpfungs-All sehr kleinen Punkte, eine eigene bedeutende An-